

PATHE-WOCHE

1913

Nr. 35



Max Linder
spielt die Hauptrolle in der dreiaktigen Komödie
„Max und die Liebe“

Autographia Friedenau.

PATHE FRÈRES & CO

G. m. b. H.



Leih-Programm Nr. 35

Erscheint am 2. August 1913

Goldserie

Sécession	6169	Max und die Liebe (Linderfilm)	970 m	2 Plakate
-----------	------	---------------------------------------	-------	-----------

Große Dramen

Scorsonère	6158	Der Todesturm (Eclectic-F.)	Kol. 1430 Mk.	1070 m	2 Plakate
Bankerott	1017	Die Spitzenkönigin (Duskes-Film)		870 m	2 Plakate

Kleine Dramen

Scytale	6164	Der glänzende Schein (America Kinema)	310 m
Séance	6166	Um ihretwillen, um seinetwillen (Russ. F.)	330 m
Agitation	9177	Ehrensache (Russischer Film)	245 m

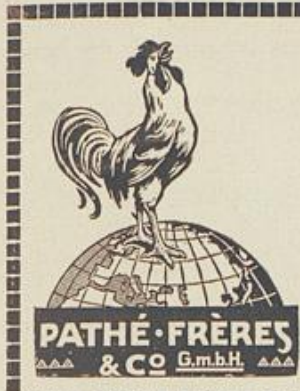
Komische Bilder

Sécateur	6168	Die verflixten Hosenträger (Mod. Pict.)	115 m
Sébile	6167	Almas Erbschaft	145 m
Sculpter	6133	Ein Pferd, das seinen Herrn liebt (Ecl.)	170 m
Basten	1024	Kleinstadtklatsch (Phönix-Film)	305 m

Naturaufnahmen

Scrupule	6161	Eine Besteigung des Berges Rainier (American Kinema)	150 m
Sécheresse	6171	Der Krokus, Zimmerpflanze	150 m
Scrutin	6162	Seringapatam (Orientalfilm)	130 m
Rocher	5945	Gewerbliche Betätigung der Eingeborenen Ostafrikas (Modern Pictures)	100 m
Ronde	5955	Die Truppe Tryme	155 m

Pathé-Journal 229 B, 230 A.



Pathé-Woche

Offizielle Wochen - Neuheiten der Firma
PATHÉ FRÈRES & Co., G. m. b. H.,
BERLIN SW. 48, Friedrichstraße 235

Telephon: Nollendorf, 2433/34/40, Fernverkehr 449 — Tel.-Adr.: Abt. Zentrale:
 Pathéfilms, Abt. Filmverleih: Pathéverleih, Abt. Pathéjournal: Pathéreise



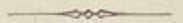
Die Längen der Films sind nur approximativ angegeben

Max Linder.

Was soll man von Max Linder, dem Filmkönig, mehr sagen, als daß er in dieser jüngsten Komödie „Max und die Liebe“ sein unvergleichliches Talent in den Dienst einer hochoriginellen Idee stellt und mit neuen und erfindungsreichen Variationen seiner einzigartigen Komik überrascht!

Seine Unerschöpflichkeit ist ohnegleichen. Er hat an seinem Triumph als Kinokomiker nicht genug — er dichtet für den Film, er läßt Cascaden von Handlungen sprudeln, lebendige Grotesken, hinter denen seine ewig bewegliche Phantasie steht und seinen Witz zu einer unbekümmerten Galoppade anstachelt. Linders Humor ist ganz von der Welt, in der man sich nicht langweilt; man darf fast sagen: dieser Humor liegt nur so auf der Straße. Aber nur wenige sind es, die ihn aus den vielen Umkleidungen, unter denen er für gewöhnlich dem leichthin schauenden Blick verborgen bleibt, herauszuschälen verstehen, um ihm Wert und Gültigkeit und vor allem: Wirkungsfähigkeit zu geben.

Max Linder besitzt diese seltenen Kleinodien: echten Humor, natürliche Komik und anschauliche Darstellung derselben in so vollem Umfange, daß jeder von ihm verfaßte und dargestellte Film wie eine herz- und gemüterfrischende Ursprünglichkeit wirkt! Linder nimmt seine Stoffe aus der Buntheit und Unmittelbarkeit des ihn umgebenden Lebens, und wo er es auch „pakt, — stets ist es interessant!“ Und dieser Umstand sichert seinen Film-Komödien und auch ihm selbst mehr als die Unsterblichkeit eines Tages. —





Goldserie

Telegramm-Code: Sécession — 6169

970 m — 2 Plakate

Max und die Liebe

Diese Komödie, eine der heitersten unter den Darbietungen des unvergleichlichen Max, hat die Vorgeschichte einer Heirat zum Gegenstand.

Eines Abends kehrt Max von der Jagd heim, und da er ermüdet ist, wählt er den kürzesten Weg zu seinem Hause, ohne zu ahnen, daß er über das Gebiet des Barons Fitz geht.

Unterwegs schießt er einen Fasanen, der über eine Allee fliegt. Ein Jagdhüter des Barons, der glaubt, es mit einem

Wild die junge Baronesse darstellt, auf unerklärliche Weise abhandeln gekommen. Baron Fitz verspricht dem Wiederbringer eine hohe Belohnung.

In Max taucht ein Gedanke auf. Die Angelegenheit gibt ihm eine günstige Gelegenheit, mit der Familie Lillys in Verbindung zu treten: „Sehr geehrter Herr Baron,“ schreibt er, „durch die Zeitungen erfahre ich soeben von dem Verlust, der Sie betroffen hat. Ich kann behaupten, ein ziemlich geschickter Amateur-Detektiv zu sein, und es



Wilddieb zu tun zu haben, verfolgt den fliehenden Schützen. Max springt in seinem Schreck über eine Mauer, übersteigt ein Geländer, schiebt ein Fenster auf, und befindet sich, ohne zu wissen wie, in dem Zimmer von Lilly Fitz, der Tochter des Barons. Erschreckt springt das junge Mädchen in ihrem Bett auf; sobald sich aber ihre erste Bestürzung gelegt hat, sieht sie, daß sie weder einen Apachen noch einen gefährlichen Verführer vor sich hat, und sie ist bereit, Max unter ihrer Matratze zu verstecken, während ihr Vater und der Jagdhüter das ganze Schloß nach dem Verfolgten absuchen.

Max, auf den die Schönheit Lillys einen lebhaften Eindruck gemacht hat, bittet sie um ihr Bild, bevor er sich auf demselben Wege wieder zurückzieht, auf dem er gekommen ist, und Lilly überläßt ihm ein kostbares Miniaturbild von ihr.

Am folgenden Tage liest unser Freund in der Zeitung: „Im Schlosse des Barons Fitz ist ein kostbares Miniatur-

würde mir ein Vergnügen bereiten, mich Ihnen zur Verfügung stellen zu dürfen.“ Und als Nachschrift: „Ich besitze einen vorzüglichen Polizeihund.“

Unterdessen schickt Max, der nie einen Hund besessen hat, seine Magd fort, um ihm einen deutschen Schäferhund zu kaufen, gibt ihr aber nicht genügend Geld mit, so daß die Magd, die dafür keinen deutschen Schäferhund bekommen kann, den ersten besten Köter von der Straße holt. Sie bringt ihn zu Baron Fitz, wo ihr Herr bereits eingetroffen ist, und kommt gerade in dem Augenblick herein, als Max über die Fähigkeiten seines Detektiv-Hundes, eines „furchtbaren Tieres“, das von einer Kreuzung mit einem Wolf herkommen soll, ein großes Rühmen macht.

Mit offenem Munde bleibt er vor dem verkümmerten, winzigen Hund stehen, der vor Furcht zittert, und sich mit dem Schwanz zwischen den Beinen und hängenden Ohren zur Erde duckt, mit dem augenscheinlichen Wunsche, sich der Aufmerksamkeit zu entziehen, deren Gegenstand er ist.

Im Programm Nr. 36 (9. August): Die neue Prince-Humoreske

„Auf Moritzens Balkon“



Max kocht innerlich vor Zorn; aber er behält seine Fassung, bewaffnet sich mit einem Stock nach Art eines Quellen-suchers, ergreift den Hund und zieht ihn nach dem Ort des Parks, wo er kurz vorher das Miniaturbild versteckt hat. Als sich dort der Hund sträubt, weiter zu gehen, erklärt Max, daß sich das Bild dort befinden müsse, und in der Tat gräbt er triumphierend den gesuchten Gegenstand aus. Der Amateur-Detektiv strahlt vor Freude. Leider findet der Neffe des Barons Fitz, der seine Kusine zu heiraten beabsichtigt, die Sache ein bißchen sonderbar und er nimmt sich vor, Max zu beobachten.

Im zweiten Akt ist Max der Freund der Familie und der Gegner des Vettters geworden. Eine Ausein-
setzung entsteht zwischen den beiden jungen Leuten, und ihr Streit soll mit der Waffe entschieden werden. Aber Lilly, die ihre Absichten entdeckt hat, läßt ihre beiden Ponny



anspannen, begibt sich an den Ort, wo der Kampf stattfinden soll und bittet sie, mit ihr nach ihrem Hause zu kommen. Im Falle des Widerstandes soll weder der eine noch der andere ihre Hand bekommen. Die beiden Bewerber lassen sich die Bedingungen eines scherzhaften Duells vorschreiben, die ihnen der Baron Fitz diktiert: Die Kämpfer müssen zu Pferde sitzen, mit einem Zylinderhut bedeckt und mit langen Säbeln versehen sein. Der, der seinem Gegner den Kopf entblößt, ist Sieger.

Der arme Max wird geschlagen. Er spricht nicht über die Mittel, die Geliebte wiederzuerobern; durch einen Brief

nur teilt er Lilly mit, um 5 Uhr hinter die Orangerie in den Park ihres Vaters zu kommen, um dem Verrat ihres Bräutigams beizuwohnen. Dann schickt er einen andern Brief an den Vetter, diesen bittend, „ihr“ vor seiner Verheiratung noch einmal eine Zusammenkunft zu gewähren, und unterzeichnet mit dem Namen seiner letzten Freundin.

Die List gelingt vorzüglich. Max, der sich als Dame verkleidet hat, nimmt in dem Augenblick seine Maske ab, als



Lilly vor ihrem in Flagranti überraschten Bräutigam steht.

Und im dritten Akt, wo wir der Vergeltung des Vettters beiwohnen, setzt sich der mit der ausgeklügeltsten Verschlagenheit ausgeführte Kampf zwischen Max und seinem Rivalen fort. Aber trotz der Anstrengungen des feindlichen Heiratsrivalen bleibt der Sieg schließlich doch auf Seiten unseres Helden, der ihn auch reichlich verdient hat.

In Bälde erscheint der sensationelle Film:

„Lebendig tot“

(nach dem berühmten Roman:
„Bogey La Houte“ von Jules Mary)

Kinematographische Rundschau

Ein Eisenbahnwagen als Kino. Die Pittsburgh, Harmony, Butler & New Castle Railway Company hat kürzlich, wie der „Prometheus“ (Leipzig, Otto Spamer) berichtet, einen eigenartigen Wagentyp eingeführt, der nichts anderes ist, als ein fahrendes Kinematographentheater, das den Passagieren während der Fahrt Unterhaltung bieten soll. Durch Fortlassen des sonst auf amerikanischen Bahnen in jedem elektrischen Triebwagen vorhandenen Raucherkupees und der Gepäckabteilung ist ein durchlaufender Theatersaal hergestellt. Die Innenausstattung ist wie bei den bekannten Pullmannwagen, nur noch luxuriöser, die Beleuchtung wirkt durch ihre milde Abtönung und das Fehlen aller scharfen Schatten besonders wohltuend. Die Kinematographenbilder erscheinen auf einem leicht verstellbar am Vorderende des Wagens angebrachten Projektionsschirm. Der Kinematograph ist rechts auf der hinteren Plattform installiert und sitzt auf einer Vorrichtung zu schnellem Anheben und Einschalten.

Vor jeder Vorstellung wird der Kinematograph einfach heruntergeklappt; er ruht dann auf einem Untersatz in derartiger Höhe, daß die Linse in einer Linie mit einer kleinen Oeffnung in der Wand zwischen Wagen und Plattform liegt. Die Oeffnung befindet sich in derartiger Höhe, daß man die Bilder durch sie hindurch über die Köpfe der Fahrgäste hinweg auf den Projektionsschirm am Vorderende des Wagens entwerfen kann. Der elektrische Lichtbogen des Kinematographenapparates wird von einer Dynamo von Sonderkonstruktion gespeist, die unten an der Plattform hängt. Die Zuleitungen gehen von dort nach einem versteckt angebrachten Schrank, der in die Zwischenwand der Plattform eingebaut ist; von diesem Schrank aus werden Dynamo und Innenbeleuchtung reguliert. Die Erschütterungen des Wagens beeinflussen, wie die bisherige Erfahrung gelehrt hat, auch bei der größten Fahrgeschwindigkeit das Funktionieren des Kinematographen nicht.

„Peer Gynt“ als Filmspiel. Vom Sohne Ibsens, dem Staatsminister Sigurd Ibsen, hat die „Literaria-Filmgesellschaft“ (Tochterunternehmen von Pathé Frères) das Recht erworben, „Peer Gynt“ für den Film zu bearbeiten. Erste norwegische Schauspieler wie Wettgreen und Vallström werden in den Hauptrollen tätig sein. Die Aufnahmen finden in Norwegen statt.

Neues vom Kino. Der Siegeszug des Kinos wird durch einige Tatsachen bezeichnet, über die in ausländischen Blättern berichtet wird. In Irland hat sich eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 200 000 Mark gegründet, deren Ziel die Errichtung von Kinos in der Provinz ist. Daran wäre an sich nichts Auffälliges; ihre Bedeutung erhält die Tatsache erst durch den offiziellen Anstrich, den ihr der Lord-Mayor von Dublin verleiht, indem er an die Spitze der Subskribenten getreten ist: man sieht also im Kinematographen auch in Irland einen mächtigen Kulturfaktor, der der amtlichen Förderung würdig ist. — Auch in den Gerichtssaal hat das Kino siegreich Einzug gehalten. Pariser Blätter melden, daß ein junger Mann von einer Straßenbahngesellschaft wegen eines schweren Unfalls, durch den er in seiner Arbeitsfähigkeit stark beeinträchtigt wäre, 200 000 Franken Schadenersatz forderte. In der Gerichtsverhandlung mußte er die Ueberraschung erleben, daß der Anwalt der Gesellschaft eine Kinoproduktion veranstaltete, wobei man auf dem Film den „Verwundeten“ bei einem Wettlauf als Sieger eintreffen sah und auf einem anderen Film seine Kunst im Boxkampf zu bewundern Gelegenheit hatte. — In den Vereinigten Staaten bestehen gegenwärtig 60 Fabriken, in denen nur kinematographische Filme hergestellt werden. In einem Jahre haben sie 10 000 Kilometer Filme geliefert, und dabei nimmt die Produktion ständig zu. In New-York bestehen jetzt 1200 Kinos, die im Durchschnitt täglich von über einer Million Zuschauern besucht werden. Man begreift so, daß ein Drittel der Theaterdirektoren sich vor dem Bankrott nur dadurch haben retten können, daß sie ihre Häuser in Kinobühnen verwandelten.

Kino-Statistik. Von der gewaltigen Verbreitung des Kinos in Deutschland geben folgende Zeilen einen Begriff, die wir neuen statistischen Feststellungen entnehmen: Die deutsche Filmeinfuhr betrug im Jahre 1912 239 000 Kilogramm, das heißt 34 Millionen Meter. Man könnte also mit dieser Filmstrecke schon den Aequator umgürten. Die deutsche Filmausfuhr betrug 14 Millionen Meter. Von den 239 000 Kilogramm Films wurden aus Großbritannien 153 100 Kilogramm eingeführt, aus Frankreich 56 700 Kilogramm, aus Italien 9300 und aus Dänemark 8000 Kilogramm. Die Zahl der in Deutschland existierenden Kinos beträgt gegenwärtig 2900, die Zahl der täglichen Kinobesucher Deutschlands 1 392 000. Im Durchschnitt kommen auf das Kinotheater pro Tag 480 Besucher. Die Kinobranche beschäftigt in Deutschland, abgesehen von den vielen, die noch nebenher vom Kino Nutzen haben, mehr als 26 000 Menschen. Die gesamte Filmproduktion stellt täglich 600 Meter Negative her. Die Novitätenfilme der Woche erreichen die Zahl 150. So kommt es, daß die Berliner Zensur allein nicht weniger als 40 000 Meter Neuheiten in der Woche zur Prüfung vorgelegt bekommt. Das Programm eines Kinotheaters besteht im Durchschnitt aus 1800 Meter Films. Da der Meter 52 kleine Bilder enthält, so sieht der Kinobesucher während einer Vorstellung 93 000 Bilder über die Leinwand gehen. Da jeder Film im Durchschnitt 65mal vervielfältigt wird, produziert die internationale Filmindustrie in der Woche ungefähr $2\frac{3}{4}$ Millionen Meter Film. Da jede Kopie von ungefähr 100 800 Menschen gesehen wird, rührt oder belustigt jeder Film durchschnittlich $6\frac{1}{2}$ Millionen Menschen. Große Kinoschlager haben sogar schon die doppelte Anzahl von Besuchern gehabt.

Alle Welt spricht schon von

GERMINAL

Leben und Treiben aus den Kreisen der Minenarbeiter, nach dem
gewaltigen Werk von

Emile Zola

mit

Henry Krauß

in der Hauptrolle

Dieser Riesensfilm wird das

✦ KINO-EREIGNIS ✦

der nächsten Wintersaison

sein



Telegramm-Code: Bankerott — 1017

870 m — 2 Plakate

Die Spitzenkönigin

Autorfilm von Hans Hyan.

Großes Drama

Frau Ellinor Brenner, die elegante Frau des bekannten Bankdirektors, ist zum Ausgehen bereit. Sie küßt ihr Töchterchen Hanni, die sich gerade von ihrem Vater Märchen erzählen läßt und verabschiedet sich dann hastig und flüchtig von ihrem Gatten. Brenner blickt ihr sinnend nach.

Unterdessen läßt sich Frau Ellinor ins Warenhaus fahren. Sie lenkt ihre Schritte ins Spitzenlager und wühlt mit leidenschaftlicher Liebhaberei in kostbaren, alten Valenciennes, die ihr vorgelegt werden. Doch sie scheint nicht das Richtige zu finden.

graphien vor und der Warenhausbesitzer weist mit Bestimmtheit auf das Bild der Frau Ellinor.

Frank Blixon, der schon seit langem ein tiefes Interesse für die elegante Frau Ellinor hegt, beschließt, sie im Stillen zu warnen.

Als er sie einige Tage darauf im Teeraum eines eleganten Hotels erblickt, steckt er ihr verstohlen ein Kuvert zu, in welchem er sie in ihrem eigenen Interesse dringend auffordert, zu ihm ins Büro zu kommen.



Die Verkäuferin breitet vor der vornehmen Kundin die wertvollsten Spitzen auf dem Ladentisch aus — und in einem unbewachten Augenblick läßt diese zwei kostbare Stücke in ihrem Mantel verschwinden, worauf sie sich rasch entfernt, sich noch ein paarmal scheu umsehend.

Bald darauf entdeckt die Verkäuferin den Diebstahl. Sie bricht in ein verzweifertes Schluchzen aus, denn der Chef des Warenhauses will sie für den Verlust haftbar machen. Sie versucht die unbekannte, elegante Frau zu beschreiben, und der Chef beschließt, sich an den bekannten Detektiv Blixon zu wenden. Dieser legt ihm verschiedene Photo-

Frau Brenner leistet, von bösen Ahnungen erfüllt, der Aufforderung Folge. Sie will im ersten Augenblick alle Schuld ableugnen, doch als ihr Blixon ihre Photographie und einen Zeitungsartikel über den Spitzendiebstahl zeigt, sinkt sie gebrochen in einen Stuhl und fleht den Detektiv an, sie zu retten, da sie von einer unheilvollen Leidenschaft getrieben werde. Blixon verspricht, die Angelegenheit geheim zu halten.

Eines Tages nun hatte Frau Brenner, die einen merkwürdigen Hang für obskure Dinge hatte, den Keller des alten Hehlers Moratzki aufgesucht, um dort einen antiken Schmuck zu besichtigen. Eine schöne Halskette erregte ihr



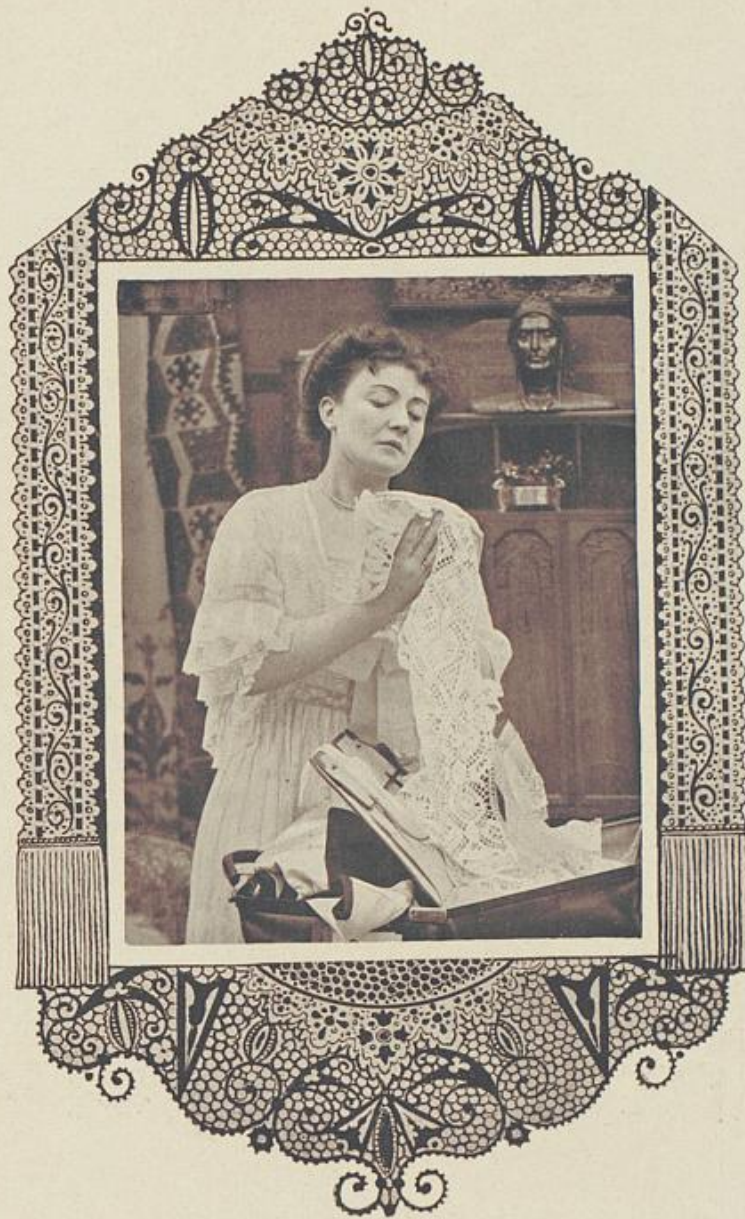
besonderes Interesse, doch hatte sie nicht das nötige Geld bei sich, um dieselbe zu bezahlen. Darauf schlug ihr der alte Moratzki vor, einige kostbare Spitzen, die beim Oeffnen ihrer Tasche herausgefallen waren, in Tausch dafür zu geben, worin Frau Ellinor auch einwilligt.

Als sie das Lokal verlassen hatte, flüsterte des Alten Tochter ihm erregt zu:

kostbare Spitzen in die Hände. Als Recha befragt wird, woher dieselben stammen, gibt sie Name und Adresse von Frau Ellinor an.

Durch diese verhängnisvolle Kette von Umständen erfährt die Kriminalpolizei, wer die bis jetzt unauffindbare Spitzendiebin ist.

Frank Blixon, der Zeuge des ganzen Vorganges war,



„Die da eben wegging, hat in Verbrecherkreisen den Spitznamen: „Spitzenkönigin“! Diese vornehme Dame geht auf notorischen Spitzendiebstahl aus!“

Ein paar Tage darauf beobachtet Frank Blixon, der keine Ahnung davon hat, daß Frau Brenner mit diesem obskuren Volk in Verbindung steht, wie Recha Moratzki sich auffallend an zwei Damen herandrängt, augenscheinlich, um sie zu bestehlen. Er macht zwei Kriminalbeamte auf den Vorgang aufmerksam, die auch die Verfolgung des Mädchens aufnehmen. Bei der Verhaftung der Recha im Keller des Heblers fallen den Beamten unter anderem auch ein paar

sendet sofort ein paar warnende Zeilen an Frau Ellinor, die sich zur sofortigen Flucht entschließt. Doch schon hört sie die Beamten in die Wohnung dringen.

Nach kurzem Kampf greift sie zur Giftflasche; sie will die Schande und den Skandal nicht erleben.

Als die Beamten in Begleitung des erschütterten Gatten das Zimmer betreten, finden sie eine Sterbende vor.

Die Spitzenkönigin, die an Kleptomanie litt, hat ihre unheilvolle Leidenschaft, die sie willenlos zu ihren Diebstählen verführte, zu denen für sie in sozialer Hinsicht keine Veranlassung vorlag, mit dem Tode bezahlt. . . .

Im Programm Nr. 36 erscheinen u. a.

am 9. August:

Die letzte Probe

Sensationelles Drama

Der Kriegshund

Großes Drama

Um ihre Ehre ❖

Autofilm

Alle Theaterbesitzer,

die das

Pathé-Journal

spielen, führen ihrem Publikum

die neuesten Weltereignisse

auf bestinformierte Weise vor und erzielen dadurch den

**denkbar günstigsten finanziellen und
künstlerischen Erfolg**

Je nach der Ortslage zu beziehen durch:

Pathé Frères & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 235

oder durch nachstehende Filialen:

Leipzig, Goethestr. 1. **Hamburg**, Spitaler Str., Südseehaus. **Düsseldorf**, Schadowstr. 20-22.
Breslau, Bahnhofstr. 13. **Frankfurt a.M.**, Bahnhofplatz 12. **München**, Kontorhaus, Arnulf-
straße 26. **Karlsruhe i. B.**, Karlstr. 28. **Posen**, Berliner Str. 10. **Straßburg i. E.**, Mollengasse.



Telegramm-Code: Scorsonère — 6138

Koloriert — 1430 Mk. — 1070 m — 2 Plakate

Der Todesturm

Sensationsdrama in 3 Akten nach dem Roman von
Milando Nani.

Es sind wohl wenige Bilder erschienen, die solches Aufsehen erregen werden, wie dieser Film, welcher einen neuen Beweis von der Originalität und Leistungsfähigkeit der Kinematographie darstellt.

Die Handlung dreht sich um eine Erbschaft. Ulrich Stolpe hat seinem Neffen Rudolf Rank 100 000 M. vermacht unter

langen des Notars, der zum Testamentsvollstrecker ernannt ist, nachzukommen, in allen in- und ausländischen Zeitungen eine Annonce, die der Interessierten auch unter die Augen kommt.

Die ehemalige Gertrud Bode, jetzige verwitwete Frau Laroque, lebt mit ihrem jungen Sohn in Mexiko, von wo sie



der Bedingung: Fräulein Gertrud Bode aufzusuchen, die er zu seiner Universalerbin einsetzt. Falls ihm dies binnen einem halben Jahr nicht gelungen ist, soll ihm die Erbschaft allein zufallen.

Aber Onkel Stolpe hat den moralischen Charakter seines Neffen zu hoch eingeschätzt. Dieser erläßt, um dem Ver-

gleich nach Kenntnisnahme des Inserats, in dem sie als Erbin eines großen Vermögens gesucht wird, an Hugo Rank telegraphiert, daß sie mit dem nächsten Schiff nach Europa abreisen werde.

Diese Nachricht trifft in dem Augenblick bei Hugo Rank ein, als dieser in der Ueberzeugung, daß Gertrud Bode



verschollen bleiben werde, mit seinen Freunden im Hinblick auf die ihm in sicherer Aussicht stehende Erbschaft ein ausgelassenes Fest feiert. In seiner maßlosen Erregung sinnt er über ein Mittel nach, sich die Erbschaft zu sichern.

Ein gelegentlicher Ausflug nach einem weit im Meer liegenden Leuchtturm, den sogenannten Todesturm, gibt ihm eine Idee ein. Dieser Leuchtturm hat keinen Wächter und kann nur einmal monatlich besichtigt werden.

Hugo Rank setzt sich durch Bestechung eines Seemannes in den Besitz des Schlüssels. Gleich nach ihrer Ankunft verlockt er dann Frau Laroque und ihren Sohn zu einem Ausflug nach dem Todesturm — und kaum haben die Ahnungslosen die ersten Schritte ins Innere des dunkelragenden Gemäuers getan, als Hugo Rank von außen die schwere Eisentür zuschlägt und abschließt. Dann eilt er fluchtartig von der Stätte seines Verbrechens hinweg.

Die beiden Eingeschlossenen suchen sich vergeblich zu befreien und sehen sich zu einem elenden Tod verdammt.

Nach drei Tagen der Angst, des Schwankens zwischen irren Hoffnungen und düsterer Entmutigung, haben die unglücklichen Gefangenen, die sich vergeblich zu befreien versucht haben, alle Hoffnung aufgegeben.

Da taucht gerade in dem Augenblick, als ihre Verzweiflung aufs Höchste gestiegen ist, ein Schiff am Horizont auf, bemerkt die Signale der Eingeschlossenen und segelt auf den Todesturm zu.

Frau Laroque schreibt mit ihrem Blut aus einer Wunde, die sie sich am Arme beibringt, auf einen weißen Streifen Leinwand die Worte: „Hilfe, wir sind eingeschlossen!“ Dann

beschwert sie den Leinwandlappen mit einem Stein und wirft das Ganze in das in der Nähe stationierte Schiff.

Der Mannschaft des Schiffes gelingt es, den Eingeschlossenen ein Tau zuzuwerfen, das Frau Laroque am Turmkranz festbindet.

Mutter und Sohn entweichen nun, hoch über den Fluten hängend, auf diesem grauenerregenden Weg aus dem steinerne Gefängnis, in dem sie dem Tod ins Auge gesehen haben.

Währenddem ist der Verfalltag des Vermögens herangekommen. Hugo Rank sitzt soeben dem Notar gegenüber, der ihm das Geld aushändigt, das nun nach dem Willen des Erblassers dem Neffen zufallen soll. Da wird die Tür aufgerissen und Frau Laroque mit ihrem Sohn tritt ins Zimmer und beschuldigt Hugo Rank des versuchten Mordes.

Hugo Rank starrt die Eingetretenen wie Erscheinungen aus einer anderen Welt an — er versucht nicht zu leugnen und bricht unter der Last seines schuldbeladenen Gewissens zusammen.

Er wird zur Rechenschaft gezogen und dem Gesetz Genüge getan. Die Erbschaft geht auf rechtmäßigem Weg auf Frau Laroque über. —

Technisch hochinteressant an diesem sensationellen Film ist auch der Umstand, daß die Leuchtturmszene (Verlassen des Turmkranzes auf einem hoch über den Fluten hängenden Tau, das mit dem untenharrenden Schiff in Verbindung steht) von den Abkömmlingen des berühmten Blondins gespielt wird, der einst auf einem gespannten Seil über die Niagarafälle schritt.

Demnächst erscheint:

! SATANAS !

Große Detektiv-Phantasie

mit

Nick Winter in der Hauptrolle

Wer ist der Täter?



Telegramm-Code: Scytale — 6164

310 m

Der glänzende Schein

Kleines Drama



Die Frau Mister Hubers, die mit einer vorzüglichen Stimme begabt ist, bedauert es, dieselbe nicht am Konservatorium in Berlin ausbilden zu können.

Um ihren Wunsch zu erfüllen, opfert Huber seine Ersparnisse und seine eigene Bequemlichkeit und schickt sie nach Berlin. Ein Jahr vergeht. Frau Huber kehrt wieder nach Neuyork zurück und erhält ein Engagement an der Oper, wo sie einen großen Erfolg erzielt. Und über den Schmeicheleien ihrer Bewunderer vergißt sie die Opfer, die sich ihr Gatte ihretwillen auferlegt hatte und auch ihn selbst. . . .

Von der Galerie des Theaters aus wohnt der Unglückliche jeden Abend dem Triumph seiner Gattin bei und erleidet alle Schmerzen der Eifersucht. Eines Abends bricht auf der Bühne Feuer aus; alle Zuschauer eilen nach dem Ausgange, während die Sängerin, von Flammen eingeschlossen, ohnmächtig wird. Aber ein Mann ergreift sie mit seinen Armen und entreißt sie dem Tode. Die junge Frau erkennt, als sie wieder zu sich kommt, in ihrem Retter ihren Gatten. Er allein, den sie verkannt hatte, hat sein Leben für sie gewagt.

Frau Huber begreift nun, auf welcher Seite sie das wahre Glück findet, und sie entsagt ihrer Theaterlaufbahn, um wieder die einfache und liebende Frau zu werden.

Telgeramm-Code: Séance — 6166

330 m

Um ihretwillen, um seinetwillen

Russisches Schauspiel nach dem Roman „Ostap Kirtschaga“
von E. Iwanow.

Den russischen Sitten mangelt es weder an Eigenartigkeit und Malerischem, noch an Wildheit, wie wir in diesem Schauspiel sehen.

Der Schmied Ostap Kirtschaga liebt Grunia, die Tochter Klemants. Er hält um ihre Hand an. Aber Klement hat für seine Tochter andere Absichten und behält sie dem reichen Egor vor. Beim russischen Bauern bestimmt der Vater die Heirat seiner Kinder.

Ob sich die Künftigen lieben oder nicht, jede Eheangelegenheit wird von dem Familienoberhaupt entschieden.

Grunia wird nunmehr mit Egor verlobt, und zwar unter den üblichen Formalitäten des Landes.

Aber als Kirtschaga den Hochzeitszug Grunias bemerkt, empört sich sein Herz. Während Klemant fröhlich die Hochzeit seiner Tochter feiert, erscheint plötzlich Kirtschaga. Die Bauern, die von seiner wilden Entschlossenheit bestürzt sind, lassen ihn mit Grunia davoneilen. Die Flüchtlinge sind schon weit entfernt, als sich die Muschiks an ihre Verfolgung begeben.

Erschöpft suchen Kirtschaga und Grunia in einer Scheune Zuflucht. Die zornigen Muschiks, die sich nicht anders zu retten wissen, setzen den roten Hahn aufs Dach und verbarrikadieren die Tür der Scheune von außen . . . die beiden Liebenden sind eingeschlossen — — alle Anstrengungen Kirtschagas, sich und seine Geliebte zu befreien, sind ver-



gebens . . . und so vereint sie denn der Tod, da das Leben sie trennen wollte.



Telegramm-Code: Agitation — 9177;

245 m

Ehrensache

Kleines Drama

Der Baron Werow und der Graf Deborowsky, die beide in dieselbe junge Dame verliebt sind, geraten gegenseitig in einen Ehrenhandel. Der Baron ist ein berühmter Schütze. Zwei Kugeln sollen gewechselt werden. Deborowsky, der leicht verletzt wird, entspricht dem Wunsche seines Gegners und verpflichtet sich, sich ihm an einem beliebigen Tage zum Austrag ihres Ehrenhandels zur Verfügung zu halten.

Am Tage seiner Hochzeit mit der Tochter des Kaiser-

lichen Rats Fürst Malizin wird der Graf gerufen, um seine Ehrenverpflichtung zu erfüllen.

Ein resultatloser Zweikampf findet statt. Man bemerkt darauf, daß Baron Werow anstatt auf seinen Gegner, nach einem Bild des Grafen gezielt hat, das durch eine Kugel in der Herzgegend durchbohrt worden ist. Baron Werow wollte bloß den Mut des Grafen an dessen Ehrentage prüfen. Seine Charaktergröße verbietet ihm, seinen Rivalen, der dem Glück seines Lebens entgegengieht, zu töten.

Telegramm-Code: Sécateur — 6168

115 m

Die verflixten Hosenträger

Komisch

Hans liebt ein hübsches junges Mädchen, Fräulein Erna Schrimm. Er zieht sich schick an, um bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten. Aber kaum hat er das junge Mädchen begrüßt, als er bemerkt, daß seine Hosenträger gerissen sind. Während Erna ihren Vater von dem Besuch ihres Bewerbers benachrichtigt, nimmt dieser die Hilfe des Dienstmädchens in Anspruch, die ihn in ihr Zimmer nimmt, um ihm die Hosenträger wieder zusammenzunähen.

Aber der Kammerdiener, der in die Magd verliebt ist, bemerkt Hans bei seiner Angebeteten. Entrüstet benachrichtigt er seinen Herrn, und Hans wird aus dem Hause verwiesen.

Kleine Ursachen, große Wirkungen!



Telegramm-Code: Sébile — 6167

145 m

Alsmas Erbschaft

Komisch

Alma hat von ihrem Onkel Knoll ein Schwein geerbt. Gegen eine monatliche Rente von 300 M. soll Alma für die Bedürfnisse des Borstentiers sorgen.

Das wie ein Kind gepflegte und verhätschelte Schwein vermißt aber seinen Stall und bezeugt durch Grunzen und Schreien sein Mißbehagen. Die Mieter beschwerten sich beim

Wirt; dieser steigt zu Almas Wohnung hinauf und wirft das unbequeme Schwein aus dem Fenster.

Die untröstliche Erbin will schon ihre Freunde und Bekannten zur Verspeisung ihrer Erbschaft einladen, als das Schwein wieder lebendig wird. — Alma feiert nun fröhlich dessen Rückkehr zum Leben.



Telegramm-Code: Sculpter — 6133

170 m

Ein Pferd, das seinen Herrn liebt

Komisch

Der Kutscher Schulze befindet sich in arger Verlegenheit. Wegen Schulden ist ihm sein treues Pferd auf dem Wege der Zwangsvollstreckung verkauft worden.

Aber das Pferd zeigt sich widerspenstig. Es schlägt aus, zerstört den Stall seines neuen Herrn, dringt in sein

Haus ein, und richtet unter den Möbeln ein großes Zerstörungswerk an. Hiernach wird es in eine Scheune gesperrt. Aber durch Hufschläge gelingt es ihm, die Mauer einzustoßen, zu entweichen und zu seinem früheren Herrn zurückzukehren.

Telegramm-Code: Basten — 1024

303 m

Kleinstadtklatsch

Komisch

Obschon Frau Klatsch und Frau Spatz als böse Zungen bekannt sind, können Herr und Frau Huber die Verbindung mit ihnen nicht abbrechen, da sie alte Freundinnen von Frau Hubers Mutter sind.

Am Jahrestag ihrer Hochzeit läßt Herr Huber seiner jungen Frau einen hübschen Blumenstrauß überbringen, und um ihr eine artige Ueberraschung zu bereiten, lädt er sie schriftlich ein, mit ihm am Abend in einem feinen Restaurant zu soupieren.

Der Zufall will es nun, daß in dem gleichen Restaurant auch Frau Klatsch und Frau Spatz mit ihren Männern anwesend sind und mit größtem Befremden Herrn Huber am Arm einer verschleierten Dame eintreten und in einem Nebenzimmer verschwinden sehen. Die beiden Klatschbasen entsetzen sich über den anscheinenden Don Juan, dem sie, als er das Restaurant mit seiner Dame nach einer Stunde wieder verläßt und in ein Automobil steigt, in einem andern

Wagen folgen. Das Automobil des Herrn Huber hält vor dessen Wohnung und das Ehepaar, das seine Verfolger bemerkt hat, verschwindet im Haus. Die beiden machen sich über die draußen Stehenden herzlich lustig und küssen sich zu deren hellem Entsetzen an dem nur von einem durchsichtigen Vorhang bedeckten Fenster. Noch immer halten die Klatschbasen Hubers Frau für eine fremde Dame und eilen mit dem Entschluß davon, die ganze Sache zur Kenntnis vor Herrn Hubers Schwiegermutter zu bringen.

Am nächsten Vormittag eilen sie dann auch zu dieser und teilen ihr brühwarm die große Neuigkeit mit — — aber da treten schon Herr und Frau Huber aus dem Hintergrund hervor und Herr Huber stellt lachend den blamierten Klatschbasen in seiner Frau seine verschleierte Begleiterin vom Vorabend vor.

Die beiden bösen Zungen verlassen indigniert das Haus — und werden in der Folge das Ehepaar Huber wohl unbehelligt lassen.

Telegramm-Code: Scrupule — 6161

150 m

Eine Besteigung des Berges Rainier

Naturaufnahme

Der 4427 Meter hohe Berg Rainier ist beständig von einem Schneemantel bedeckt.

Vor dem Aufstieg schwärzen sich die Touristen mit verbranntem Korkholz das Gesicht, um sich gegen die Lichtstrahlung zu schützen, die wie die Sonne bräunt.

Langsam bewegt sich die kleine Touristenschar auf den weißen Abhängen aufwärts, über denen wie Eisriesen die

Nisqually-, Tatiosch- und Tohoma-Berge thronen. Mit Seilen, Picken und Eispickeln überwinden die Ausflügler Abgründe und Moränen. Von Zeit zu Zeit lösen sich große Eisblöcke von den Abhängen des Berges und verursachen manchmal gefährliche Lawinen.

Am Fuße des Berges befindet sich ein kleiner See, in dem der Riese seine imposante Schönheit spiegelt.



Telegramm-Code: Sécheresse — 6171

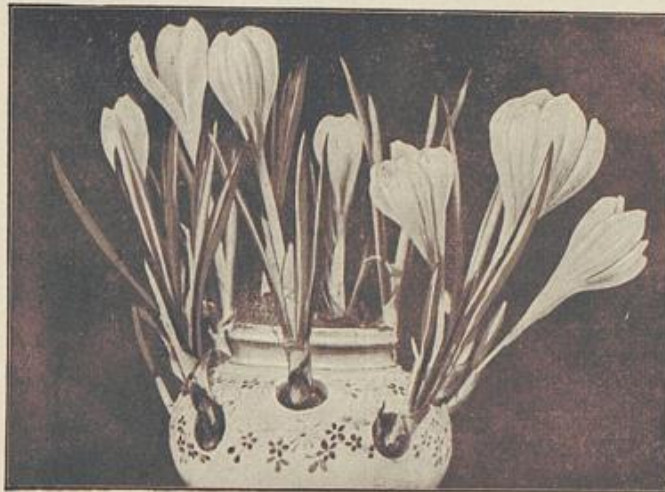
150 m

Der Krokus, Zimmerpflanze

Naturaufnahme

Ein Strauß Rosen, ein Bukett Flieder auf dem Tisch oder dem Kamin in einer hübschen Vase genügen, Frohsinn und Leben in die düsterste Wohnung zu bringen. Aber hierzu

Man kauft einige Krokusknollen und eine Vase, füllt diese mit etwas Erde und Moos, steckt die Knollen hinein, begießt von Zeit zu Zeit und wartet ab.



bedarf es schöner Tage und der hellen Strahlen der Sonne.

Wir veröffentlichen in unserm Film ein einfaches und leichtes Rezept, welches allen ermöglicht, sich während der Wintermonate mit geringer Mühe die Illusion eines dauernden Frühlings zu bieten.

Nach acht Tagen erscheinen die Blätter, dann die Knospen und darauf die Blüten. So kann man während der kalten Jahreszeit mit Muße einen üppigen Pflanzenwuchs bewundern.

Telegramm-Code: Scrutin — 6162

130 m

Seringapatam

(Süd-Indien).

Naturaufnahme

Seringapatam besteht aus drei Teilen: der Festung, die auf der nördlichsten Spitze der Insel gelegen und zu einem Tummelplatz der Affen geworden ist; der „Petah“ oder Schwarzen Stadt mit krummen und schmutzigen Straßen, inmitten deren man jedoch mehrere Paläste, Moscheen, Pagoden und einen großen Tempel findet; dem „Loh-Bang“, in dessen Garten man ein schönes Mausoleum sieht, in welchem die sterblichen Ueberreste früherer Herrscher und ihrer Söhne beigesetzt sind. Auch Tipoo-Saib, der Hauptanführer der Revolution im Süden Indiens im Jahre 1852 liegt hier begraben.





Telegramm-Code: Rocher — 5945

100 m

Gewerbliche Betätigung der Eingeborenen Ostafrikas

Naturaufnahme

In diesem Film sehen wir die Eingeborenen an der Arbeit — und es ist erstaunlich, auf wieviel Arten sich ihr Arbeitseifer und ihre Geschicklichkeit äußert. Die Bilder führen uns auch Sitten und Gebräuche dieser Völkerschaften

in anschaulicher Ursprünglichkeit vor Augen. Die Aufnahmen sind keine photographischen Rekonstruktionen der darzustellenden Originale, sondern aus dem Leben der Eingeborenen unmittelbar herausgegriffen.

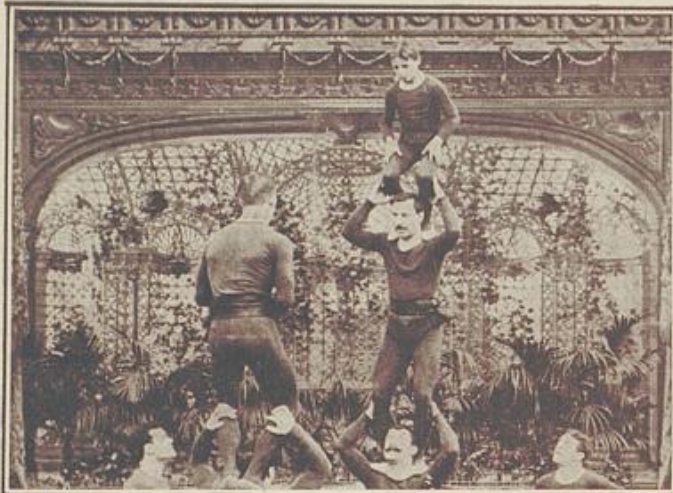
Telegramm-Code: Ronde — 5955

155 m

Die Truppe Tryme

(Akrobaten).

Naturaufnahme



Diese von außerordentlich gewandten und geschickten Akrobaten dargestellte Nummer ist eine der interessantesten in diesem Genre und zeigt, bis zu welchem Grade der Vollendung die Akrobatik gediehen ist.

Wir bemerken, daß der Film „Die Königin von Saba“ mit Fr. **Erna Morena** in der Hauptrolle unter dem **neuen Titel**:

„Das Ehrenwort“

im Leihprogramm Nr. 34 (26. Juli) erscheinen wird.

Pathé Frères & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Pathé-Journal

Nr. 227 B

Die Pariser Mode:

Straßenkleider aus den „Galeries Lafayette“.

Vincennes (Frankreich):

Den Großen Radfahrerpreis, dem Herr Poincaré beiwohnte, hat Rütt (Deutscher) gewonnen. Bayley, Erster der Amateure; Rütt, Erster der Berufsfahrer; Tounie, Erster der Unabhängigen, wurden von dem Präsidenten beglückwünscht.

Brüssel (Belgien):

Die Großherzogin von Luxemburg hat in Begleitung des Königs und der Königin von Belgien das Rathaus und den Kolonialgarten von Tervuren besichtigt.

Stockholm (Schweden):

Der König von Schweden inspiziert mit seinem Gaste, dem König von Italien, das I. Garde-Regiment zu Pferde.

Neubrandenburg:

Reuterfest zu Ehren des berühmten Dichters Fritz Reuter.

Wien:

Das Wettschwimmen „Quer durch Wien“ erfreute sich einer recht regen Beteiligung.

Berlin:

Der New-Yorker Journalist Mr. Maers, welcher die Reise um die Erde in 35 Tagen machen will, passierte Berlin.

Stockholm

Jean Bouin, ein französischer Läufer hat in der Stunde eine Strecke von 19 Kilometern und 21 Meter zurückgelegt und damit den Weltrekord geschlagen.

Nr. 228 A

Portland (Vereinigte Staaten):

Die Indianer vom Stamme der „Schwarzfüße“ hatten sich zur Teilnahme am Rosenfest eingefunden.

Dünkirchen (Frankreich):

Der Flieger Levasseur und sein Fahrgast verloren, als sie von London kamen, im Nebel die Richtung und mußten daher im Hafen niedergehen, um sich nach dem Wege zu erkundigen.

Rom (Italien):

König Victor Emanuel hat die Militär-Landwirtschaftsschule besichtigt.

Wien:

Erzherzog Heinrich Ferdinand ist mit den übrigen Teilnehmern an der Internationalen Alpenfahrt hier eingetroffen.

Breslau:

Der Dauerschwimmer Raschke nebst Frau hinterlegte in seinem selbst erfundenen Schwimmanzug die Strecke von 34 Kilometern.

Leipzig:

Festzug anlässlich des XII. Deutschen Turnfestes.

Hamburg:

Ruderregatta auf der Alster.

London:

König Georg V. inspiziert in Begleitung des Prinzen von Wales den neuen Kreuzer „Australia“.

Pathé=
Projektions=Apparate
sind die
vollkommensten

Pathé = Projektions = Apparate
sind stabil, praktisch und billig

Mit

Pathé = Projektions = Apparaten

erzielt man eine glänzende Vor-
führung, tadellos stehende, äußerst
scharfe, flimmerfreie Bilder ::

Apparate=Katalog gratis und franko